Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 118 (1992)

Heft: 14

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gottlieb Ellenberger

«Machen wir doch aus der Tagesschau ein Wettbüro ...»

Erinnern Sie sich? Noch vor ein paar Wochen war die Redaktion der Tagesschau ein Hort des helvetischen Trübsinns: Zuerst wurden die Nachrichtenprofis des Schweizer Fernsehens vom Rücktritt ihres eigenen Sendeleiters überrascht. Hanspeter Stalder konnte nicht mehr länger zuschauen, wie bei «10 vor 10» das Geld verpulvert wurde, während seine eigene Sendung gleichzeitig personell und finanziell ausblutete.

Und als ob das nicht schlimm genug wäre, meldete der Pressedienst des Schweizer Fernsehens eine Woche später, dass TV-Chefredaktor Peter Studer ab Juni gleich selbst die Leitung der Tagesschau übernehmen werde. Ausgerechnet Studer, der für seine Lieblingskinder von «10 vor 10» sogar die Schreibmaschinen der Tagesschau ins Pfandhaus gebracht hätte.

Angetrauert

Erinnern Sie sich? Noch vor ein paar Wochen war die Redaktion der Tagesschau in Trauer versunken: Charles Clerc hatte seine Krawatte während der Sendung auf Halbmast gesetzt, Heinrich Müller am Hosenladen seiner Levis-501-Jeans einen schwarzen Trauerknopf angenäht, und Dominique Rub reduzierte den Ausschnitt ihrer Bluse soweit, dass besorgte Zuschauer bei der Telefonzentrale des Schweizer Fernsehens nachfragten, ob irgendwo auf der Welt ein Krieg ausgebrochen sei.

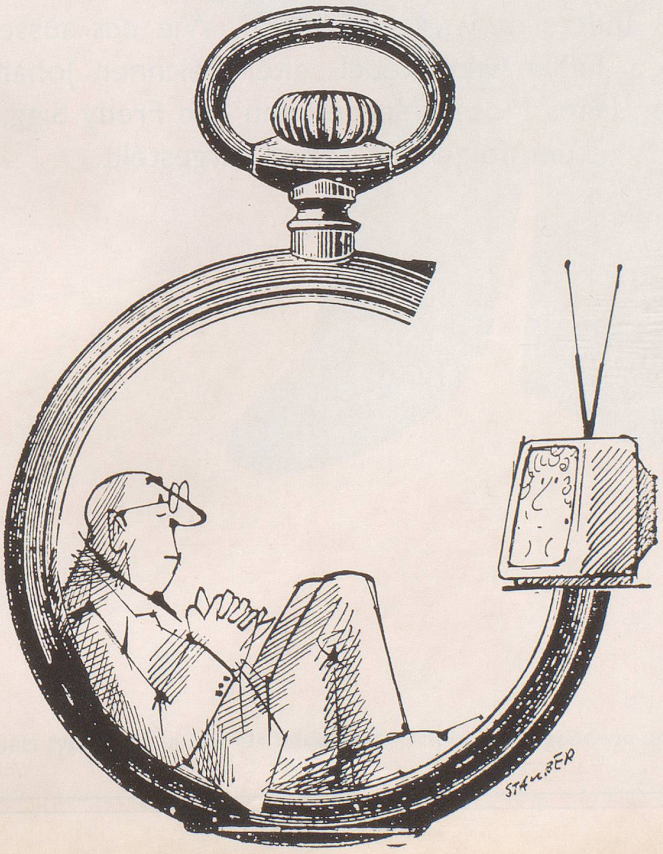
Erinnern Sie sich noch? – Dann vergessen Sie es am besten gleich wieder. Heute wird in der Tagesschau gelacht und gescherzt, man gibt sich wieder sinnesfreudig: Charles Clerc knüpft zur Feier des Tages seine Krawatte mit dem besonders komplizierten amerikanischen Shelbi-Knoten, Heinrich Müllers 501-Jeans haben wieder fünf Messingknöpfe, und der Ausschnitt von Dominique Rub lässt wie zu den besten Zeiten wieder in schwindelerregende Tiefen blicken.

Der redaktionseigene Kabarettist Hansjörg Enz bringt die Situation auf den Punkt und zitiert zu jeder passenden und unpassenden Situation den Wiener Satiriker Karl Kraus: «Die Lage ist hoffnungslos, aber nicht ernst ...»

Hoher Einsatz

Zuerst glaubte Fernsehdirektor Peter Schellenberg, die Tagesschau-Redaktoren hätten ihre Meinung über den ungeliebten Peter Studer so schnell gewechselt wie Nationalrat Blocher seine Überzeugung über die Beschaffung des umstrittenen F/A-18. Schon bei der nächsten Redaktionssitzung der Tagesschau musste Schellenberg aber feststellen, dass die Tagesschau-Redaktion mehr Rückgrat hat als Blocher ... Anstatt die Hauptnachrichtensendung des Schweizer Fernsehens vorzubereiten, haben die Redaktoren das Tagesschau-Sitzungszimmer in ein Wettbüro umgebaut.

Aus dem redaktionseigenen Computersystem «Karin» wurden die Presseagenturen sda, spk, ap und reuters rausgekippt – stattdessen hat die Tagesschau neu eine direkte Linie zum britischen Wettbüro William Hill eingerichtet. Dieses Betting Office nimmt die unglaublichsten Wetten an: Wenn der Erzbischof von Canterbury die nächste Erscheinung von Jesus auf der Welt offiziell bestätigt, gibt es für 1 englisches Pfund Einsatz genau 1000 Pfund Gewinn. Wenn Prinz Charles auf die Thronfolge verzichtet, sind es nur 100 Pfund Gewinn.



Es zeugt von gesundem britischem Humor, dass das Londoner Wettbüro auch die Wetten der Tagesschau-Redaktion auf die Amtszeit ihres Interims-Chefs Peter Studer angenommen hat.

Wetten dass ...

Die Profis der Tagesschau haben nämlich nach dem ersten Katzenjammer realisiert, dass Studer von der harten Fernseharbeit an der Newsfront nicht viel mehr versteht als Kurt Felix. Und wenn Studer die Tagesschau auch noch selber präsentiert, dann macht er dem brötigen St.Galler Showmaster echte Konkurrenz: «So spontan wie der Eidgenössische Staatskalender, so witzig wie eine Autopsie und so spritzig wie ein Ölteppich auf dem Zürichsee.»

Die Wetten um die Amtszeit von Peter Studer sind entsprechend optimistisch, ein Blick in das Computersystem der Tagesschau zeigt es: Ein 64jähriger Redaktor setzt 10 englische Pfund darauf, dass er länger bei der Tagesschau bleibt als Studer – die Wetten stehen 100:1. Ein anderer Redaktor zahlt 20 Pfund, wenn das hartnäckige Gerücht von der journalistischen Kompetenz des TV-Chefredaktors durch mindestens einen Zeugen bestätigt wird – hier stehen die Wetten 330:1. Das Wettbüro William Hill hält diesen Fall zwar für unrealistisch, aber immerhin dreimal wahrscheinlicher als die Wiedererscheinung von Jesus ...

Nur bei *einer* Wette haben die Tagesschau-Redaktoren den sprichwörtlich rabenschwarzen Humor der Briten überstrapaziert: Einer wettete 50 Pfund darauf, dass der *Tages-Anzeiger* seinen früheren Chefredaktor Peter Studer freiwillig wieder zurücknimmt. Kommentar aus dem Londoner Wettbüro: «Impossible!»